

Tageblatt

Schriftleitung
und Verwaltung:
 Hermannstadt, Sellauer-
 gasse 23.
 Postfach Nr. 1305.
 H-rsprcher:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint tglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.
Bezugspreis
 fr Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljhrlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/4 jhr. 6 K;
 mit Postversendung:
 fr das Inland:
 vierteljhrlich 7 K;
 fr das Ausland:
 vierteljhrlich 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 bernimmt auer des
 Hauptstelle
 Sellauergasse 23 jedes
 Zeitungsverkehr
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Zeile
 kostet beim einmaligen
 Einrcken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei grbieren Auf-
 trgen entsprechendes
 Nachla.ß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13167

Hermannstadt, Sonnabend 3. Februar 1917

44. Jahrgang

Der verschrfte U-Bootkrieg.

—n. Seit dem Ultimatum unserer Monarchie an Serbien vom 23. Juli 1914 ist auf dem ganzen Gebiete Mitteleuropas sicherlich keine Regierungsnote mit solch stolzer Freude begrulzt worden, wie die am 31. Januar erfolgte Ankndigung des uneingeschrnkten U-Bootkrieges. Es sind gerade in diesen Tagen zwei Jahre her, da der U-Bootkrieg berhaupt angekndigt wurde. Er hat glnzende Erfolge gehabt und ein Heldentum zutage gefrdert, das alles uberbietet, was Geschichte und Sage der Nachwelt ubberliefert haben, aber eine Entscheidung konnte er nicht bringen, weil sich Deutschland angesichts des Verhaltens Amerikas schon nach kurzer Zeit gewisse Beschrnkungen im Gebrauch seiner schrfsten Waffe gegen England auferlegen mupte. Es fhlte sich noch nicht stark genug, um gegebenenfalls auch ein feindliches Eingreifen der Vereinigten Staaten mit in den Kauf zu nehmen.

Der Schmerz uber diese knstliche Lhmung des zum wichtigen Schlag ausholenden Arms hat mehr als ein Jahr lang an den Herzen der Besten des deutschen Volkes genagt und sich zum Teil in heftigen Vorwrufen gegen die deutsche Regierung und ihr verantwortliches Haupt, den deutschen Reichskanzler, Luft gemacht. Sogar der groe Schpfer der heutigen Kriegsrstung Deutschlands zur See, Groadmiral von Tirpitz, ist ein Opfer des in der Sache des U-Bootkrieges entstandenen Meinungsgegensatzes geworden.

Jetzt ist uns allen der schwere Druck von der Brust gelst und hochaufatmend begrulzen wir den neuesten Abschnitt des Krieges, der mit der Note vom 31. Januar eingeleitet wird, den neuesten und letzten und ohne Zweifel entscheidenden Abschnitt. Jetzt sind alle die gewaltigen Krfte, die unsern verbndeten Staaten innewohnen, schrankenlos gegen den heimtckischen und gefhrlichsten, den verhasstesten Feind entfesselt. Jetzt wird er mit der auersten Schrfte auf seinem eigensten Gebiet angegriffen und zum Kampf auf Leben und Tod gezwungen. Was ihm in 30 furchtbaren Kriegsmonaten nicht gelungen ist, uns seinem schnden Plane gemaf auszuhungern, das wird nun durch unsere Unterseeboote im gnstigsten Augenblick und mit Aussicht auf raschen und vollen Erfolg an ihm versucht worden. Die Stunde der Vergeltung fr Englands Schandtaten in diesem Krieg hat geschlagen!

Das deutsche Volk, das zu ungeeignetester Zeit durch die U-Bootfrage von peinlichem Zwiespalt bedroht war, steht nun wieder geeinigt da. Die Vorwrufe, die von treuen Herzen dem Reichskanzler gemacht wurden, als ob es ihm an der Entschlossenheit zu mutiger Tat fehle, sind widerlegt. Nur kleinliche Rechthaberei knnte nach seinen Darlegungen im Hauptauschuß des Reichstages noch an den frheren Anklagen festhalten. Der Reichskanzler hat von aller Anfang an dasselbe Ziel vor Augen gehabt, wie wir andern alle. Aber seine Stellung hat ihm den vollkommenen Ueberblick uber alle Mglichkeiten und Schwierigkeiten des furchtbaren Kampfes gestattet, den seine Tadler nicht haben konnten. Jetzt, nachdem die Rstung zum schrfsten U-Bootkrieg soweit vervollkommenet ist, da auch ein Eingreifen des heimlichen Helfershelfers aus Amerika nicht ins Gewicht fallen kann und

wo die Mihernte in der ganzen Welt die Getreidezufuhr nach England auerst knapp gemacht hat, und wo schlieglich die Hchstanstrebungen Englands zum Landkrieg keine Reserven mehr zur entsprechenden Steigerung des Seekrieges ubriggelassen haben — da ist der richtige Augenblick gekommen, um das Zeichen zum rcksichtslosesten U-Bootkampf zu geben. „Nichts ist versäumt, alles wird geschehen!“

Und noch ein Gedanke erhht uns die Freude an dem mannhafsten Entschluß der Mittelmchte: daß damit auch die Rnke Amerikas zuchanden gemacht sind! Nun mag Herr Wilson, nachdem er sich eine Zeitlang in Friedensdeklamationen ergangen hat, wieder in frherer Art seine Warnungen und versteckten Drohungen vom Stapel lassen — das Deutsche Reich wird jetzt mit Bismarck auf plattdeutsch sagen: „Dor lach' ich over!“ Mag er jetzt die heuchlerische Maske endgiltig abwerfen und uns den Krieg erklren, oder mag er in der Erkenntnis, daß seine Manöver, Deutschland hinterrcks zu fesseln, vergeblich waren, sich zurckziehen und seinen Landsleuten empfehlen, den deutschen U-Booten kluglich auszuweichen — gleichviel, es fragt niemand mehr darnach! Die andern Neutralen sind gewi zu bedauern. Aber ihr Unglck ist durch England verschuldet, das sie schon bisher mißhandelt und geknechtet hat. Nun mu auch Deutschland, das, wre es nur auf seine Kriegfhrung angekommen, den gesamten neutralen Handel vollstndig unbehelligt gelassen htte, alles tun, um zu verhindern, daß die Neutralen unsern Feinden auch nur mit einem Saß Korn oder einem Ballen Baumwolle Untersttzung gewhren. Das neutrale Schiff, das jetzt noch wagt, die von uns bezeichneten Sperrgebiete zu durchkreuzen, luf Gefahr, gerade so ohne Anruf und ohne Rettungsma regeln torpediert zu werden, wie wenn es ein Schiff des Feindes wre. Ohne Anruf und ohne Rettungsma regeln: darin besteht ja eben das Wesen des neuen verschrfsten U-Bootkrieges. Es ist die furchtbarste Drohung, die je von einem Volk an ein anderes ergangen ist. Aber sie ist doppelt und dreifach gerechtfertigt, weil ihr sieben Wochen vorher ein ehrliches Friedensangebot vorangegangen war, das die Feinde in wildem Hohn abgewiesen haben!

Sie haben es so gewollt! „Zum Kampf aufs Letzte sind wir herausgefordert!“ Jetzt werden sie am eigenen Leibe spüren, was das bedeutet!

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 1. Februar. Dstlicher Kriegsschauplatz: Die auerordentlich strenge Winterklte verhinderte an der ganzen Ostfront jede strkere Kampfstrtigkeit. Auch vom italienischen Kriegsschauplatz und aus Albanien ist kein besonderes Ereignis zu melden.

Budapest, 2. Februar. Auf allen drei Kriegsschauplatzen kein besonderes Ereignis.

(Aus dem Magyarischen rckbersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 1. Februar. (Groes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Aufklrungsvorstoe an zahlreichen Punkten der

Front hatten wesentliche Feststellungen uber die Lage des Feindes zum Erfolg.

Dstlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Infolge der groen Klte war die Kampfstrtigkeit nur an wenigen Stellen lebhaft. Am Laufe der Marajowka, sdbstlich von Lipnica Dolna, drangen Teile eines sachsichen Regiments in die russische Stellung ein und kehrten mit 60 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurck.

Heeresfront des Erzherzogs Josef und Mackensen: Kleine Vorfeldgechte und stellenweise Artilleriefeuer.

Mazedonische Front: Sdbwestlich vom Doiransee schlugen wir nach starker Artillerievorbereitung vordringende Abteilungen zurck.

v. Ludendorff.

Berlin, 2. Februar. (Groes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Zwischen Armentieres und Arras scheiterten zahlreiche Vorstoe englischer Aufklarerabteilungen. An beiden Ufern der Somme und Ancre war der Artilleriekampf in den Morgen- und Abendstunden lebhaft. Unsere Aufklarer entwickelten sdbwestlich von Miraumont und sdbstlich von Le Cars lebhafteste Ttigkeit; sie brachten einen Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Grben. An der Strae Guendecourt—Beaulencourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in der Breite einer Kompanie in unsere Stellung ein; wir sauberten sie durch Gegenangriff; mehrere Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Auf der Combrehöhe und im Milliswald kehrten unsere Sturmtruppen mit 20 Gefangenen aus den zerfchossenen franzsichen Linien zurck. In den Vogesen brachten unsere Aufklarer sechs Gefangene von einer ihrer Unternehmungen ein. Im nrdlichen Teil der Westfront waren die Flieger sehr ttig. Unsere Fliegergeschwader machten im englischen Teil Frankreichs bemerkenswerte Beobachtungen. Der Feind verlor im Luftkampf sieben Flugzeuge.

Dstlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei starker Klte und Schneefall kein meldenswertes Ereignis.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverndert.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rckbersezt.)

Berlin, 3. Februar. („Wolff.“) (Abendbericht.) An keiner Front besondere Kampfhandlungen.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 2. Febr. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front sparsiches Artilleriefeuer. An einzelnen Stellen nur vereinzelt Kanonenschusse. Im Cernabogen Artilleriebeschiesung, die sich wiederholt whrend kurzer Zeit zu orkanartigem Feuer steigerte. In der Gegend von Bitolia und im Wardartale Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten.

Rumnische Front: In der Umgebung von Brislawa, stlich von Tulcea, Artillerie- und Minenfeuer auf beiden Ufern des St. Georgskanals.

Der U-Boot-Krieg.

Madrid, 3. Februar. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Marine arbeiteten vorgestern die ganze Nacht und erwogen die Folge der deutschen Note. Man versichert, daß die Regierung das Parlament sofort vertagen, um gefährbringende Erörterung zu verhüten. Die Blätter sehen die Lage übereinstimmend als außerordentlich ernst für Spanien an, dessen Ein- und Ausfuhr künftig gehemmt wird.

Berlin, 3. Februar. Von den in diesen Tagen zurückgekehrten Unterseebooten sind 21 Fahrzeuge mit rund 30.000 Tonnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befinden sich ungefähr 7500 Tonnen Kohle, 5000 Tonnen Erz, Phosphat und Grubenholz.

London, 3. Februar. Der holländische Dampfer „Epsilon“ wurde versenkt. Die Mannschaft ist gelandet. Der englische Dampfer „Trevail“ und der belgische Dampfer „Euphrates“, 2809 Tonnen, wurden versenkt. Der Schlepper „Ida Duncan“, 139 Tonnen, ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Dandy“ ist vorgestern durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet worden. Der Segler „Trevour“ wurde durch ein Unterseeboot versenkt, zwei Mann gelandet. Der Koch und der Kapitän sind ertrunken.

Bern, 3. Februar. Der spanische Dampfer „Puntana“ wurde versenkt, die Besatzung ist gelandet. Der griechische Dampfer „Aristoteles“ wurde versenkt, die Besatzung in Kadix gelandet.

London, 3. Februar. Die Segler „Helena“ und „Samuel“ wurden versenkt.

Berlin, 3. Februar. Den Blättern zufolge wird in England eine Beschreibung der deutschen „Möwe II“ veröffentlicht, welche bisher dreizehn Schiffe versenkt hat. Darnach heißt das Schiff wieder „Moewe“ und biete den Anschein eines gewöhnlichen Dampfers, bis sich die Kullissenpforten öffnen und die Kanonen sichtbar werden. Die Bewaffnung besteht aus vier großen und zwei kleinen Geschützen. Proviant und Munition sollen bis April (!) reichen.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Rom, 3. Februar. Die italienischen Blätter geben eine neue Entente an Griechenland wieder, worin die Fortschaffung auch des als unbrauchbar bezeichneten Kriegsmaterials, einschließlich der Uniformen und Kleidungsstücke nach dem Peloponesos verlangt wird. Ueberdies habe der englische Gesandte mit dem Ministerpräsidenten Lambros die Frage der tatsächlichen Entwaffnung der Reservisten und des Verbleibes von etwa 50.000 Gewehren, die nicht nach dem Peloponesos gelangten, erörtert. Der englische Gesandte habe erklärt, daß angesichts des Lebensmittelmangels die Ententemächte demnächst Lebensmittel liefern, aber die Blockade noch nicht aufgeben werde, da sie sich als wirksamstes Mittel erwiesen habe, die griechische Regierung zur Vernunft zu bringen.

Mailand, 3. Februar. Der „Secolo“ meldet aus Athen, daß dort nunmehr der letzte Teil des griechischen Matrosenkontingentes gemäß den Ententeforderungen entfernt worden sei.

Verschiedene Nachrichten.

Sofia, 3. Februar. Generalfeldmarschall v. Mackensen empfing am 29. Januar in Bukarest eine Abordnung der Stadt Tirnowa, die ihm eine Adresse sowie das Protokoll über seine Wahl zum Ehrenbürger von Tirnowa überreichte.

Berlin, 3. Februar. („Wolff“.) Am 1. Februar nachmittag schoß einer unserer Seekampfeinsitzer an der flandrischen Küste einen englischen Landkampfeinsitzer ab. Das Flugzeug fiel in unsere Hand, der Flieger wurde gefangen genommen.

Rom, 3. Februar. Durch eine vorgestern erfolgte Verfügung wird die beschleunigte Musterung der im ersten Drittel des Jahres 1899 geborenen Jünglinge angeordnet.

Politische und Kriegsübersicht

Ungarisches Abgeordnetenhaus. In der Debatte über die Ausdehnung der Ausnahmeverfügungen sprachen am 31. Januar über

verschiedene soziale Fragen die Abgeordneten Siegfried Wein, Graf Moriz Esterhazy, Paul Jaczko und Belhel Federvary. Letzterer beantragte die Aufnahme der im Felde kämpfenden Soldaten in die Wählerlisten, worauf die Sitzung bis 4 Uhr nachmittag unterbrochen wurde. Dann folgten Interpellationen, deren interessanteste die von Bela Mezöffy war, die sich abermals um die Inkompatibilitäts-Angelegenheiten drehte. Mezöffy betonte, die Opposition bezwecke mit dieser Aktion nicht den Sturz der Regierung, sondern die Reinigung der parlamentarischen Atmosphäre. In seiner Erwiderung forderte Graf Stefan Tiska von der Opposition, daß sie an der Tätigkeit des Inkompatibilitätsausschusses teilnehme. Falls die Opposition es wieder ablehnen sollte, auf die eine freie Stelle des Inkompatibilitätsausschusses ein Mitglied aus ihren Reihen zu bestimmen, werde die Mehrheit einen angesehenen oppositionellen Abgeordneten wählen, der sich dann der Aufgabe, an der wichtigen Reinigungsarbeit teilzunehmen, nicht entziehen dürfe, wenn die Opposition nicht den Vorwurf auf sich nehmen wolle, in dieser Sache leichtfertig vorzugehen.

In der Donnerstagssitzung wurde die Verhandlung der Vorlage über die Ausdehnung der Ausnahmestimmungen beendet und die Vorlage angenommen. Hierauf begann die Verhandlung der Vorlage über die Erhebung der Krieger.

Oesterreich. Wie die „M. N.“ mitteilen, haben die letzten Besprechungen des Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic mit den Parteiführern zu einer gewissen Klärung geführt. Im Laufe der nächsten acht bis zehn Wochen wird die Regierung eine Neuordnung in Böhmen durch eine neue Kreiseinteilung durchführen und auch die deutsche Staatsprache, und zwar beides im Wege selbständiger Verordnungen, einführen. Hierauf soll das Parlament zusammentreten, um das Gelöbnis des Kaisers auf die Verfassung entgegenzunehmen und die Verlängerung der Mandate zu beschließen, die im Juni ablaufen würden. Die Lösung der galizischen Frage wird bis zur Beendigung des Krieges vertagt, da sie zu innig mit den Kriegsergebnissen zusammenhängt. — Es ist zu wünschen, daß das Münchener Blatt richtig berichtet sein möge.

Der Krieg in Rumänien. Aus Sofia wird gemeldet: An der Serethlinie werden die Operationen trotz der Kälte fortgesetzt. Manchmal traten kleine Pausen ein, dann aber steigerte sich die Heftigkeit der Kämpfe, namentlich von Seiten der rumänisch-russischen Kräfte, die seit einigen Tagen mit großer Kraftanstrengung eine große Offensive eingeleitet haben, die sich hauptsächlich gegen die Susita- und Putnatäler richtet. Unsere Truppen nähern sich trotzdem von Stunde zu Stunde mehr dem Winkel, der vom Trotus und Sereth gebildet wird. Dieses Vordringen kann immer noch als rasch bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß der Vormarsch bei der rauhen Witterung auf gebirgigem Terrain erfolgt. Die Kriegsoperationen werden hier von Tag zu Tag schwieriger. Für uns ist es die Hauptsache, daß die russischen Kräfte gebunden bleiben.

Das italienische Blatt „Secolo“ meldet aus Petersburg: Der Feind ist in das Fortgebiet von Galaz eingedrungen. — Unsere Generalsstabberichte melden dies bedeutsame Ereignis seltenerweise nicht.

Die Kämpfe in Mazedonien. Der Berichterstatter des „Secolo“ in Saloniki meldet: Trotz des starken Schnees und der schlechten Witterung zeigt der Feind in der Zeit eine große Tätigkeit, besonders gegen die italienischen Stellungen. Die feindlichen Stellungen sind stark besetzt. Wie der „Berliner Bund“ meldet, ist die Verbindung zwischen dem linken Flügel der Armee Sarrail und der italienischen Balonafront wieder abgerissen, wodurch die ganze Stellung Sarrails bedeutend geschwächt wird.

Der Militärsachverständige des „Giornale d'Italia“ hält sogar die Armee Sarrails für verloren. Eine Offensive im größten Teile der französischen und russischen Front sei heute für Sarrail nur noch wenig nützlich.

Die Frühjahrs-offensive. Der Rotterdamer Berichterstatter „Reuters“ meldet, daß die Franzosen den ganzen Winter hindurch in fast allen Abschnitten ihrer 400 Meilen langen Front damit beschäftigt waren, die Außenbefestigungswerke auszubessern und neue zu errichten. Der französische Oberbefehlshaber könne deshalb die Offensive an jeder von ihm gewählten Stelle beginnen.

Weiter wurden Normal- und Schmalpurbahnen angelegt, Straßen gebaut oder für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial neu hergerichtet, so daß der Feind unmöglich herausfinden kann, wo der nächste Schlag von den Verbündeten geführt werden würde. — Er wird aber, wie wir ihn kennen, an jeder Stelle den Schlag parieren und erwidern können.

Der Mitarbeiter eines Amsterdamer Blattes hatte in Blissingen mit einem aus England zurückgekehrten Holländer eine Unterredung. Nach den Mitteilungen dieses Holländers wird in England emsig an der Verstärkung der Armee gearbeitet. Ueberall werden neue Lazarette errichtet. In England herrsche großes Vertrauen, aber auch tiefer Ernst. In den ersten sechs Monaten habe man den Feind unterschätzt und den Krieg sorglos aufgenommen, das sei aber ganz anders geworden. Man wisse, daß man vor harten Notwendigkeiten stehe. Was die Ernährung betreffe, so habe man zwar Ersparungsmaßnahmen eingeführt, von einer Knappheit könne man aber im gewöhnlichen Leben nichts merken.

Die Vorbereitungen Englands veranlassen den an der englischen Front weilenden Londoner Korrespondenten des Mailänder „Secolo“ zu den Mitteilungen an sein Blatt: die an der englischen Front versammelten Truppenmassen seien so gewaltig, daß man nicht bloß die Hoffnung, sondern die „absolute Gewißheit des Sieges“ habe. Nichts anderes äußert sich in dem Militärblatt „Eclair“ General Perrot in sehr ernstern Besorgnissen darüber, ob die Bereitschaft Frankreichs an allen in Betracht kommenden Frontstellen den Erwartungen der Franzosen entspreche. Die Frage sei umso bedeutsamer, als die von Deutschland getroffenen militärischen Vorbereitungen für das Kriegsjahr 1917 alles bisher Dagewesene überreffen werden.

Der Oberkommandierende des bulgarischen Heeres General Bucquoy gewährte dem Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ eine Unterredung, in der er betonte, daß die belgische Armee an der großen diesjährigen Offensive der Entente bedeutenden Anteil haben werde. Der umfangreiche Kriegsplan sei bereits vollkommen ausgearbeitet und bis in die Einzelheiten von den Chefs der Frontarmeen durchgesprochen. Der diesjährige Kämpferzusammenprall im Westen werde Streitmassen in Bewegung bringen, wie dies noch kein Krieg sah. Der General betonte dann noch, daß die Entente alle nur verfügbaren Reserven für diesen großen Kampf einsetzen werde. Der General bemerkte auf eine Zwischenfrage, daß nach seiner Ansicht auch zur See die Entscheidungsschlacht fallen werde.

Auch die italienische Presse macht sich wichtig, nach dem „Giornale d'Italia“ wird gleichzeitig eine große italienische und russische Offensive gegen die Monarchie einsetzen, die durch eine Flottenaktion unterstützt werden müßte. Das Blatt betont, daß nur durch einen Sieg über Oesterreich-Ungarn ein vollständiger Sieg errungen werden könne.

Die Petersburger Viererbandkonferenz. In Italien wird als Hauptziel der gegenwärtig stattfindenden Petersburger Konferenz die Schaffung einer mit Befehlsrecht auszustattenden militärischen Viererbandleitung bezeichnet. Mit diesem Problem plagen sich unsere Feinde schon lang ab, es ist aber noch immer eine offene Frage, woher die Autoritäten zu nehmen wären, denen Rivelle, Sarrail, Haig, Cadorna und Belajew sich unterordnen sollten, abgesehen davon, daß der Zar vom Oberbefehlshaber nicht ohne eine empfindliche Schwächung seiner Machtvollkommenheit Befehle empfangen könnte.

Tagesbericht.

(Auszeichnungen.) Seine Majestät hat dem Oberleutnant in der Res. Andreas Schnerder des Inf.-Rgts. Nr. 31 und dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant in der Res. Friedrich Reiffenberger des schw. Feld-Inf.-Rgts. Nr. 16 in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegskorona verliehen. — Pharmazent Wilhelm Grohmann wurde mit dem Soldaten Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

(Neuerliche Nachmusterungen von Landsturmpflichtigen.) Im Sinne eines neuen Erlasses des Landesverteidigungsministers werden die zwischen dem 1. Januar 1872 und

dem 31. Dezember 1891 geborenen Landsturmpflichtigen in der nächsten Zeit neuerlich zusammengeschrieben, nachgemustert und einberufen werden.

(70. Geburtstag des Generalobersten von Woyrsch.) Morgen, am 4. Februar vollendet Generaloberst v. Woyrsch sein 70. Lebensjahr. Woyrsch hat seine schlesische Heimat vor dem Einfall der russischen Horden bewahrt, dann den Feind in unaufhaltsamen Siegeszügen zurückgeworfen und nach dem berühmten Weichselübergang bei Zwangorod bis weit ins Innere Russlands hineingetrieben. Bekanntlich stand unser siebenbürgisches Armeekorps im vorigen Jahre lange Zeit im Verbands seiner Armee.

(Deutschlands Oberherrschaft im Flugwesen.) Anlässlich der Ernennung des Generals Guillemin zum Leiter des gesamten französischen Flugwesens gibt die französische Presse der Hoffnung Ausdruck, daß die Franzosen, die den deutschen Fliegern die Oberherrschaft im Flugwesen überlassen mußten, diese wiedergewinnen werden.

(Deutsche Unterseeboote im Atlantischen Ozean.) „Agencia Americana“ zufolge ist die englische Gesandtschaft in Rio de Janeiro benachrichtigt worden, daß der im Atlantischen Ozean operierende Hilfskreuzer gemeinsam mit deutschen Unterseebooten arbeite.

(Zwei deutsche Hilfskreuzer im Indischen Ozean.) Aus Tokio wird gemeldet: Infolge der Gerüchte über das Auftauchen zweier deutscher Hilfskreuzer im Indischen Ozean stellten die japanischen Schiffahrtlinien die Veröffentlichung ihrer Fahrpläne ein.

(Die Riesenverluste der Russen in Rumänien.) Einer Petersburger Depesche der „Kölnener Volksztg.“ zufolge wurden seit Beginn des deutsch-österreichisch-ungarischen Feldzuges gegen Rumänien bis 15. Januar an russischen Offiziersverlusten amtlich bekanntgegeben: Tot 2094, verwundet 5223, vermißt 673, zusammen 7990 Offiziere. Wenn man das bisher bewährte Verhältnis 1 Offizier zu 60 Mann annimmt, so hätte die russische Armee in Rumänien bei Entlastungsangriffen an verschiedenen Frontteilen mindestens 480.000 Mann eingebüßt. Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe in den amtlichen russischen Listen noch nicht berücksichtigt sind.

(Rußland, der Prügelknabe des Bierverbandes.) In den halbamtlichen russischen Blättern wird hervorgehoben, daß die von dem Bierverband aufgestellten Friedensbedingungen eine geheime Spitze gegen Rußland tragen und voraussetzen, daß Rußland der Prügelknabe des Bierverbandes werde. Alle sollen gewinnen, nur Rußland soll verlieren. Es soll andere Völker befreien, selbst aber nur verlieren, statt gewinnen. Es verliert Polen und Armenien und soll ein Großserbien, ein freies Böhmen und Rumänien schaffen, womit noch altrussisches Gebiet, das grüne Rußland oder die Bukowina, vereinigt werden soll. Nicht einmal Alexandrette mit dem notwendigen Zutritte zum Meer soll Rußland erhalten.

(Gültigkeit des reichsdeutschen Geldes im Inland.) Der kgl. u. Finanzminister hat verfügt, daß die k. n. Steuerämter die reichsdeutschen Zahlungsmittel und zwar Geldmünzen, Banknoten (Reichskassenscheine) und wechselseitige Kassenscheine bis zur weiteren Verfügung, aber längstens auf Kriegsdauer und zwar 1 Mark = 155 Heller Umrechnungswert als Zahlung und zum Umwechseln anzunehmen verpflichtet sind.

(Ein Kriegerdenkmal in Kronstadt.) Die Kronstädter Stadtvertretung hat in ihrer am 31. v. M. abgehaltenen Sitzung auf Antrag des Magistrates einhellig beschlossen, zu Ehren der deutschen Krieger und der kön. ung. Landwehrtruppen, die das Burzenland vom Feinde befreit haben, auf der die Stadt beherrschenden Aussichtshöhe über dem Ponterusgymnasium ein würdiges Denkmal aufzurichten und nach General Bela von Tanarky, dem Kommandanten der 51. k. u. Landwehrinfanteriedivision die Blumenauer Bahnstraße von der magyarischen evang. Kirche N. B. bis zur Schwimmschulgasse (Steinernen Brücke) „Tanarkystraße“ und die Höhe oberhalb der Warte „Honvedhöhe“ zu benennen. — Bekanntlich ist schon früher ein Platz in Kronstadt Falkenhaynplatz benannt und General Falkenhayn zum Ehrenbürger der Stadt gewählt worden.

(Zeppeline über Galaş.) Das Berliner „Tagblatt“ erfährt aus Petersburg, daß Zeppeline fortgesetzt Galaş mit Bomben belegen. Ost werden 30 Stück schwersten Kalibers an einem Tage abgeworfen.

(Ein erfolgloser russischer Gasangriff.) Das Wolff-Bureau meldet: Außer den schweren Kämpfen beiderseits der Na am 26. d. M. regte sich der Russe abends noch an einer anderen Frontstelle. Er hoffte, mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends blies er an der Straße Riga—Mitau zwei Gaswolken ab. Unsere trotz der Kälte und des starken Schneegestöbers aufmerksam horchenden Posten wußten das laute Zischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlaßten einen Gasalarm. Jeder wußte, was zu tun war, und in mustergültiger Haltung, als handle es sich um irgendeine Friedensmaßnahme, trafen alle ihr Vorbereitungen. Im Vertrauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gasschutzmittel waren unsere Braven des russischen Mißerfolges von vornherein sicher. Schon nach wenigen Minuten kroch eine fünf Meter hohe Nebelwand allmählich näher. Sie war so dicht, daß selbst abgeschossene Leuchtkugeln nicht wahrgenommen werden konnten. Träg zog die gefährliche Wolke über unsere Stellungen hinweg. Nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine zweite, erheblich dünnere Welle; gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellungen ausgeräuchert oder Rauflosigkeit und Aufregung unter unserer Grabenbesatzung verbreitet zu haben, aber in dieser Vorstellung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feindlichen Jagdkommandos Halt geboten. Daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in größerem Maßstab vorzunehmen. Die Feinde hatten mit unseren hervorragenden Gasschutzmitteln nicht gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich bewährten. Während dem Gegner diese Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten wir nicht einen einzigen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

(Große russische Verluste bei Riga.) „Ruškoje Slovo“ meldet aus Riga, daß die Kämpfe bei den Tirulstümpfen schreckliche Begleiterscheinungen mit sich brachten. Die Deutschen seien mit vorzüglicher Artillerie zur Stelle, die den Infanteristen schwere Stunden bereitet. An manchen Stellen sind ganze Abteilungen in den Sumpf versunken, ohne sich wieder herausarbeiten zu können. Dabei mußten die Truppen ein 18stündiges Trommelfeuer über sich ergehen lassen. Die sibirischen Abteilungen erlitten besonders furchtbare Verluste.

(Fortsetzung auf Seite 4 und 5.)

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Predigten in den ev. Kirchen N. B.) Sonntag den 4. d. M. predigen: in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner; im Abendgottesdienst um 5 Uhr Seminarist Schuster.

(Kirchenmusik in der ev. Stadtpfarrkirche für Sonntag den 4. d. M.: „Du mein Trost“ von F. W. Frank (Seminarchor).

(Einladung zur Ausschusssitzung) des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule Sonntag den 4. d. M. 1/4 Uhr nachmittag.

(Komitatsversammlung.) Montag, 5. d. M. vormittags 9 Uhr findet die ordentliche Winter-Generalversammlung des Munizipalausschusses des Hermannstädter Komitates statt. Auf der Tagesordnung steht als 12. Punkt die Besetzung der erledigten Komitatsobernarrsstelle durch Wahl.

(Zucker- und Mehlpreise.) Im nachstehenden teilen wir die heute geltenden Preise für Zucker und Mehl mit: Zucker im Großen (mindestens 100 Kilo) Großbrote 122 K 74 h; Kleinbrote 123 K 99 h; Würfelzucker in Karton 125 K 75 h; in der Kiste 129 K 24 h; Mehl im Sack 126 K 24 h. Zucker im Kleinverkauf: Große Brote 1 K 32 h 1 Kilo; kleine Brote 1 K 34 h; Würfelzucker im Karton 1 K 34 h; Würfelzucker zugewogen 1 K 44 h. Die Mehlpreise sind folgende: Backmehl 1 K 16 h; Kochmehl 78 h; Brotmehl 56 h; Maismehl 54 h. Der Magistrat.

(Frauenabend.) Der Ausschuss des Frauenabends gibt folgenden Bericht über die erste Zusammenkunft: Dichtgedrängt lauschten die Zuhörenden am 1. d. M. dem einschmeichelnden, langentbehrten Violinspieler des Frl. Valerie Stephani bei zarter Klavierbegleitung des Frl. Martha Capefius. Die beiden Damen brachten uns „Romanze“ von August Wilhelmj und „Arie“ von Franz Tenaglia. — „Einiges aus Stolzenburg aus der Zeit des Rumäneneinfalles“, ein getreues Zeitbild in Tagebuchform (24. August bis 3. Oktober 1916), las uns hierauf die Verfasserin Frau Pfarrer Marie v. Hannenheim vor. Der Inhalt dieser wertvollen Aufzeichnungen legte Zeugnis ab, wie viel ein solch standhaftes, offenes Pfarrhaus in der arg bedrängten Zeit bieten konnte. Einzelpersonen, Familien, Krieger, ja selbst Haustiere fanden dort Hilfsbereitschaft, die dann auch von den Dorfsbewohnern geleistet wurde. Die ersten Deutschen, das erste Tageblatt, die ersten Toten, wir erlebten sie im Geiste wieder! — Zum Schluß erfreuten uns zwei Gedichte: „Hermannstadts Ruhm“ und „Der Sieg beim Rotenturmpaß“ von einem dankbar zurückgekehrten Flüchtling verfaßt und von Frl. Emmi Capefius vorgetragen. Sie verdienen die Beachtung weiterer Kreise. Für alles Dargebotene dankt warm der Ausschuss.

(Kronstädter allgem. Pensionsanstalt.) Die Mitglieder der Kronstädter Pensionsanstalt werden ersucht, ihre noch rückständigen Dividenden pro Jahr 1916 im Laufe dieses Monats bei der hiesigen Agentur abzuholen, da die diesjährigen Auszahlungen nur noch bis Ende Februar erfolgen.

(Sektion Hermannstadt S. R. B.) Als gründende Mitglieder sind weiter beigetreten: Lederverfabrikant Viktor Ferenghi; Direktor Geza Goldzieher, Budapest; Sparkassabeamter Gustav Paulini; Primarius Dr. Otto Graffer, Direktor des Sophienospitals Mühlbach; Professor Alois Köthel; Eisenhändler Viktor Czickeli; Graf Arved Teleki, Gutsbesitzer, Koncza, hat seinen Gründungsbeitrag auf 200 Kronen erhöht. — An Spenden sind eingelaufen von: Privatier Ernst Lübecke 50; Zahntechnikerin Klara Connerth 10; für den Wiederaufbau der zerstörten Schughütten im Fogarischer- und Zibinsgebirge Franz Richter, k. u. k. Oberintendant 50; Richard Kieger 100; Reichstagsabgeordneter Gustav Reissenberger, Bizegspan i. B., 50; Fritz Schuster, Kiemer, 100; Stuhlrichter Dr. Robert Baku, Heltau, 20; Ingenieur Karl Felix, Fabrikdirektor, Meßomitz a. Elbe, 12; Dr. Adalbert Lindner, Arzt, Wien, 100 Kronen; für die Hohe Rinne: Dr. Emil Fischer, 10; Dr. Moriz Schuster, Beamter der Zentralbank der deutschen Sparkassen, Wien, 10; Sparkassabeamter Rudolf Heiß (für die Bulleahütte) 20 K.

(Medizinische Sektion.) Montag den 5. d. M. 8 Uhr abend Sektionsversammlung in der Restauration Kovats, Hermaniazimmer.

(Knochen,) deren Verarbeitung zu verschiedenen Industrieprodukten (Seifen, Kunstbänder), insbesondere in der jetzigen Kriegszeit von außerordentlichem Werte ist, sind nicht wegzuerfassen, sondern zu sammeln und an die zum Ankauf bevollmächtigten Agenten (Hausierer) der Knochenzentrale in Budapest zu verkaufen. Der Magistrat.

(Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge am Sonnabend: Sandalenerzeugung. Schuldner zahle! Lustspiel in einem Bild. Das Stubenmädchen, Lustspiel in einem Bild. Der Mann ohne Kopf, Detektiv-Schauspiel in vier Bildern mit Max Landa in der Hauptrolle. — Bilderfolge am Sonntag und Montag: Die Milchmeierin, Lustspiel in drei Teilen mit Dorrit Weichsler in der Hauptrolle. Die Kameliendame (nach Dumas) mit Klara Kimball Young in der Hauptrolle. Kriegsberichte.

(Volksbad.) Badeordnung für Sonntag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag. Kur-, Wannen- und Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Widmung) Der Protestantische Frauenverein widmet 50 Kronen für die Volksküche. Diefür sagt Dank die städtische Armenverwaltung.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren worden ist ein Pelzmantel (hohe Belohnung); aufgefangen worden ist ein Hahn; gefunden worden ist eine Tischdecke. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Ein Tagebuch aus der Hermannstädter Rumänenzeit.

Von Anna Dörflag.

(Fortsetzung.)

Donnerstag, 21. September.

Eine wunderbare Kunde ist zu uns gedrungen — die Bayern haben die Presba im Sturm erobert und ihre Geschütze dort aufgepflanzt. Wie dies möglich war, verstehe ich nicht, doch ist mir ganz klar, daß sie so dem Feind in den Rücken gefallen sind. Das war eine außerordentlich kühne Leistung. Wenn das wahr ist, so müssen die Walachen ja eingeschlossen sein. Ich fühle, daß große Dinge kommen werden. Dann traf ich vier deutsche Soldaten, sie erzählten, deutsche Truppen seien von Mühlbach unterwegs zu uns. Von Mühlbach? Wie sonderbar! Aber schön wäre das, wunderschön! Gegen 7 Uhr höre ich richtig von der Richtung der Presba ein Gedonner, so drohend, daß mir ganz eigen zumute wurde, der Boden zitterte unter meinen Füßen. Die Bayern sackeln nicht lange. Wie muß dieser Ton erst den Walachen ins Ohr dringen? Sie sollen wie die Wildschweine eingegraben sein und möchten nun gerne durch Reschinar nach Hermannstadt durchdringen. Doch kommt es ja nicht darauf an, was diese Räuber wollen. Die Deutschen arbeiten gründlich, einige rumänische Dörfer am Gebirge sind ganz geräumt worden, damit wir vor Verrat sicher seien.

Freitag, 22. September.

Unsere Haubizen haben einen wunderbaren, erhabenen Ton, sie beginnen schon frühmorgens ihr herrliches Mädelied!

Sonnabend, 23. September.

Die Woche schließt mit einem ruhigen Tag ab. Das Volksbad ist wieder im Betrieb. Ganz Hermannstadt nimmt Wannenbäder.

Sonntag, 24. September.

Es hat sich nichts geregelt.

Montag, 25. September.

Nach einigen Tagen der Ruhe hat heute gegen Abend wieder der Kampf begonnen. Es zeigte sich wieder deutsches Militär und fast gleichzeitig ertönten unsere Geschütze, wie auch Gewehrfeuer. Ich ging wieder an die Ecke der Harteneckgasse auf meinen Ausflug. Die weißglühenden Kugeln schwirren von zwei Seiten und der Vulkan der Granaten qualmte. Auf das Haupt meines lieben Grigoriberges prasselte das fürchterliche Hagelwetter nieder. Drüben auf dem Hügel, da schritten die Bäume ins Tal und wenn die Sonne nur noch über den Gipfel des Berges blinzelte, erschien oben die Herde von Hammersdorf und trottete auf ausgetretenen Pfaden hernieder der Krippe zu. Der Hund machte bellend den Weg frei, dann kam eine Kuh, ihr folgten im Gänsemarsch die andern, zuletzt die Büffel in dichten, dunkeln Massen. Es sah aus wie Welsen.

Wenn die Herde droben erschien, war's auch für mich Zeit, den Rückweg anzutreten, doch riß ich mich immer schweren Herzens los von der Schönheit und jeder Tag dort war für mich ein künstlerisches Erlebnis. Du Berg, du Tal und Wald mit deiner klassischen Stimmung, wie werde ich Euch wiederfinden?, denn jetzt haufen bei Euch die räuberischen Walachenhorden. Mit tausend Fäden zieht es mich dort hin. Wenn das Brüllen der schweren Haubizen die Luft erschüttert, muß ich an jener Straßenbiegung stehen, meine Blicke hängen an dem geliebten Boden, als könnten sie ihn vor dem Eindringen schützen.

Wie es heult und kracht! Blitze zucken, man hört fernes Hurrarufen und leise, leise bringt der Wind eine Melodie — „in der Heimat — — der Heimat, da gibts ein Wiederseh'n“. Deutsche Truppen ziehen in Hammersdorf ein und oben stürmen die Unfern. Nun, falscher Räuber, hat deine Stunde geschlagen — den Berg sollst du nimmer haben! Hurra, hurra!

Dienstag, 26. September.

Nächtliches Dunkel breitet sich über einen heißen, schweren Tag. Wie viel junges, brausendes Leben mag wohl rings auf herbstlichen Rasen liegen, mit schmerzenden, zuckenden Gliedern, oder stumm und kalt? Wie viel arme Menschenkinder droben in den Bergen auf den Hal-

den einsam in dunkler, frostiger Nacht, gequält von Schmerz und Durst? Wie schrecklich sich diese Leiden voranstellen!

Ringsum dampften die Berge heute in wildem Ringen. Schon früh begann der Tanz. Gendarmen gingen durch die Straßen der Stadt, den Befehl verkündend: „Um 8 Uhr haben die Bewohner sich in die Keller zu begeben mit Lebensmitteln für drei Tage“, da mit schweren Kalibern geschossen wurde. Später erfuhr ich, daß Geschütze auch in der Stadt aufgepflanzt sind. Solche Kunde ist ganz dazu angeian, die schon aufgeregte Menge verrückt zu machen.

Anfangs erschrak ich auch etwas, aber dann erinnerte ich mich, wie oft wir schon unnötiger Weise durch solchen Alarm aufgeregt worden waren. Wir beschlossen mit meinen Eltern nur dann in den Keller zu flüchten, wenn wir die Lage selbst als gefährlich erkannt hätten. Nur die Feuersgefahr beunruhigte mich, das Brüllen unserer Geschütze war mir Musik. Schon vor 8 Uhr war ein sehr schwerer Schuß ertönt, das ganze Haus zitterte und die Fenster bogen sich klirrend. Ich öffnete sie gleich wegen dem Luftdruck. Im übrigen vertraue ich auf die geschützte Lage unseres Häuschens. Diese große Zeit will ich nicht hinter dunkeln Gemäuer zubringen, dabei will ich sein, sehen und lernen, was sich ereignet! Es ist ja niemand da, der uns aufklärt, alles ist so geheimnisvoll — so muß eben jeder selbst die Augen aufmachen und sich seinen Reim auf die Dinge machen. Nicht um alles wolt ich dieses ungeheure Erlebnis hergeben. Der Kampf wogt auf Heimatboden, es geht um alles — ich will mich nicht verkriechen!

Ich weckte meinen alten Vater, bat ihn, sich möglichst rasch anzukleiden, beriet mit meiner Mutter, dann legte ich einige Kleidungsstücke und Geld in eine Handtasche für den Fall, daß wir das Haus rasch verlassen müßten. Im übrigen ging ich meiner Arbeit wie gewöhnlich nach. Es dröhnte und toste freilich arg um uns, aber wir konnten es aushalten. Die Geschosse waren ungeheuer weittragend, in mächtigem Bogen fausten sie über die Stadt. Um 10 Uhr wagte ich es, an meine Auslugedecke zu gehen. Die Geschosse plakten noch ziemlich an derselben Stelle, nur waren sie viel mächtiger wie bisher. Viele charakteristische schwarze Wölkchen schwebten am Himmel, zuweilen zuckten Blitze auf. Aber heute dröhnte es auch rings in den Bergen und Dörfern. Man konnte wahrnehmen, wie nahgerückt die Geschütze waren.

Die Schluchten der Berge dampften im Feuer. Orlat stand in Flammen. Als ich nach der Hallerwiese ging, trabte ein blutjunger deutscher Ulan mit der Lanze vorüber, das sah sehr schmutz aus. Beim nach Hause gehen plakte ein Ding über mir, das klang unheimlich, vor dem Friedhof zum zweiten Male; ich mußte mich ducken, es klang ganz über mir. Die kleine Strecke bis zu unserm Hause erreichte ich im Trab. Als ich im Haus war, schüttelte es mich. Vater war noch nicht zu Hause, als ich nach ihm anschaute, hörte ich einen feindlichen Flieger brummen. Die Abwehrkanonen besten ihn schon an. Wir ängstigten uns um Vater, doch da kam er ganz gemütlich an. Der Lärm dauerte über Mittag, es klang immer, als ob der Blitz ins Haus einschläge. Aber merkwürdig, wir waren imstande, unser Mittagessen zu verzehren, in beschleunigtem Tempo als sonst, aber doch.

Nachmittag hielt ich wieder Ausschau auf meinem Posten, da bemerkte ich, daß der Feind weiter gegen Bungard gedrängt war, die Unfern waren ein gewaltiges Stück vorgedrückt. Hurra! Der Grigoriberg, der heißumstrittene, ist wieder unser, den 26. September werde ich hinfort feiern. Aber dort brodelte es auch gehörig, es qualmte, grollte, humbergte, wetterte und bligte unaufhörlich, die Maschinengewehre rasten in einem Tempo wie ichs noch nie vernommen habe. Ein Soldat erzählte, das sei unsere Infanterie. Am Abendhimmel zeigte sich wieder der feindliche Doppeldecker, gleich darauf der harte Knall der Abwehrgeschütze, er war umgeben von jenen unheimlich schwarzen Wölkchen — es war ein infernalischer Lärm, der Doppeldecker mußte sich zurückziehen. Noch einmal rollte das Echo, dann Stille, wie wenn nichts vorgefallen wäre.

Gegen Abend ging ich noch bis zum Theaterplatz. Dort brodelten die Feldküchen, verheißungsvoll stieg der Rauch aus ihren Schloten. Die drei alten Befestigungstürme ragten düster und trozig in den grünlichen Abendhimmel. Die Stimmung hatte etwas märchenhaftes, so klar, so deutlich und doch so unwahrscheinlich. Ganz am Ende der Gasse guckte ein Stückchen vom Zibinsgebirge durch. Aus den Schluchten der „Hohen Rinne“ stiegen Rauchwolken und dumpf erklang von dort das grimmige — Brrrrrumm — Brrrrrumm — Brrrrrumm. Der Ring scheint sich immer enger zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht.

(Gerechte Strafe.) Das „Ang. Tel.-Bor.-Bureau“ meldet: Wie erinnerlich, hat ein französisches Unterseeboot am 14. Januar ohne vorherige Warnung den kleinen österreichischen Dampfer „Zagreb“ versenkt. Diese völkerrechtswidrige Tat hat nicht nur bei den Mittelmächten, sondern auch bei den Neutralen berechtigte Empörung hervorgerufen. Wie „L'Echo de Paris“ vom 26. d. M. nun meldet, ist der Kommandant dieses Unterseebootes, Du Pathy de Clam — ein Sohn des verstorbenen berühmten Obersten, der im Dreyfußprozess eine Rolle gespielt hat — ertrunken.

(Ein umsichtiger Rumäne.) Das Wolffsche Bureau meldet: Unter den in Rumänien von deutschen Truppen erbeuteten Schriftstücken befinden sich auch Berichte, welche der rumänische Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant Mircescu, im Jahre 1916 an seine Regierung erstattete. Mircescu, der bei allen Schlachten an der West- und Ostfront Gelegenheit hatte, sich persönlich vom Stand der Dinge zu überzeugen und der erst bei der Kriegserklärung Rumäniens Deutschland verließ, schilderte in seinen Berichten die Erfolglosigkeit der großen russischen Angriffe in Galizien auf die Gesamtlage und sagte das Fehlschlagen des englisch-französischen Durchbruchversuches an der Somme voraus. Seine Berichte ließen auch keinen Zweifel darüber, daß die Mittelmächte in der Lage sind, ihre Maßnahmen an den verschiedenen Fronten der Lage entsprechend und mit Aussicht auf weitere Erfolge zu gestalten, unabhängig von den Anstrengungen, mit welchen die Ententemächte durch einen gleichzeitigen Angriff auf mehreren Fronten diese Maßnahmen zu durchkreuzen suchten. Die Berichte des Militärattachés betonen eindringlich die Erfolge und lassen sein Vertrauen in den endgültigen Sieg der Mittelmächte erkennen.

(Englands Schicksalsjahr.) Fraser schreibt in der „Daily Mail“: „Die allergrößte Notwendigkeit sind Männer für die Front, alles andere ist gleichgültig, selbst die vollständige Zufuhr von Lebensmitteln für die Inlandsbevölkerung kommt erst in zweiter Linie. Die Zivilbevölkerung in Deutschland muß sich seit mehr als einem Jahre Entbehrungen auferlegen und Deutschland kommt doch weiter. Wir stehen jetzt in unserem Schicksalsjahr, wir können niemals hoffen, im Felde stärker zu sein, als wir es in diesem Jahre sein werden. Um den Krieg zu gewinnen, brauchen wir augenblicklich jeden entbehrlichen Mann. Was nützt es uns, einen vollen Magen zu haben, wenn wir nicht den Krieg gewinnen?“

(Wie ein ungarisches Regiment für seine Küche sorgt.) Aus Budapest wird berichtet: In musterbildiger Weise wird der Küchenbetrieb des hiesigen 1. Honved-Hausregiments geführt. Seit einem Jahr hat das Regiment die von den bulgarischen Gärtnern zurückgelassenen, in der Nähe der Hauptstadt gelegenen Gebiete gepachtet, so daß das Ersatzbataillon des Regiments jetzt über einen 30 Joch umfassenden Grund verfügt, für den es jährlich 3600 K Pacht zahlt. Hier pflanzten die Soldaten Zwiebeln, Kohlräben, Kohl, Hauptkraut, gelbe Rüben, Petersilie, Paradeis, Paprika, Karfiol, Bohnen, grüne Erbsen, Kürbisse, Rettiche, Salat, Sellerie, Kren, Kartoffeln usw. an. Sie erzielten einen solchen Ertrag, daß die Verpflegungskommission einen Teil der Ernte übernehmen konnte. Der Rest wurde von den verheirateten Offizieren um 40 v. H. unter dem Marktpreis erstanden. Trotzdem betrug der Bruttogewinn dieser Küchengärtnerei 55.000 Kronen. Davon wurden die investierten 25.000 K abgezogen, so daß ein Reingewinn von 30.000 K verblieb, der Eigen-

zum des Ersatzbataillons ist. Von dem Kapital wird nunmehr eine Kaninchenzüchtereierichtet. Intendanten haben diese Unternehmung besichtigt und es soll deren Nachahmung angeregt werden. Auf solche Weise könnte viel brachliegender Boden nutzbringend verwendet werden.

(Ein Brief der Frau von Hindenburg.) Der deutsche Reichstagsabgeordnete Felix Marquart hatte der Frau Generalfeldmarschall von Hindenburg die von ihm veranlaßte Sammlung: „Siegess- und Friedensklänge“ zugehen lassen, worin sein Hindenburglied: „Wir sind die Hindenburger!“ enthalten ist. Als der Reichstagsabgeordnete auf einer Eisenbahnfahrt zwei Soldaten in mitgenommener Felduniform fragte, welche Kämpfe sie mitgemacht hätten, antworteten sie schlicht und stolz: „Wir sind die Hindenburger“. Hieraus ist das Lied entstanden. Zum Dank schrieb ihm der „Nat. Ztg.“ zufolge

Frau v. Hindenburg folgenden prächtigen Brief: „Das Lied: „Wir sind die Hindenburger!“ habe ich sofort gelesen. Welch' unendliches Vertrauen und Liebe liegt in dem Ausdruck: „Wir sind die Hindenburger!“ Das Volk ist wirklich groß in seinem Vertrauen, und mein Mann empfindet dies mit warmer Dankbarkeit und ebenso auch ich. Ich habe von meinem Mann, Gott sei Dank, immer beste Nachrichten. Zu meiner großen Freude ist mein Mann noch keinen Tag in diesen doch schwer auf ihm lastenden Jahren krank gewesen. Gott gebe, daß es weiter so bleibt. Noch einmal herzlichen Dank von Ihrer ergebenen Vertraut von Hindenburg.“

(Ungeheuer erfunden.) Die „Kölnische Zeitung“ erhält über Genf eine französische Agenturmeldung vom 16. Januar, worin es heißt: Man erzählt aus Basel, Reisende,

die aus Köln kamen, hätten erzählt, daß der Kölner Bahnhof seit drei Tagen geschlossen sei. Niemand dürfe mehr in die Stadt hinein, es sei denn, daß er mit Paß oder Passierschein versehen sei. Der Grund dieser scharfen Maßregeln sei, daß schwere Unruhen ausgebrochen seien, bei denen das Militär habe eingreifen müssen. Hierzu bemerkt die „Kölnische Zeitung“: „Ein bißchen weniger handgreiflich muß man denn doch schon können. Zu Beginn des Krieges sollte ganz Köln in Asche liegen, und nur der Dom noch stehen. Der Bahnhof in Frankfurt am Main war schon nach acht Tagen ein Trümmerhaufen. Die gefangenen Franzosen konnten nicht genug staunen, als sie Köln und Frankfurt a. M. unverehrt vorfanden. Mit den letzten Unruhen in Köln ist es zum Unglück für Frankreich auch Schwindel.“

Rundmachung.

Für die bei der Nagytalmacer Säge zu errichtende Untersuchungs-Station, wo täglich 200-300 Personen verpflegt werden sollen, wird für sofort ein Aussteuerer gesucht. Die näheren Bedingungen werden beim Oberführer in Nagyd, noch bekannt gegeben, wo die Offerte auch einzureichen sind. Nagyd, am 30. Januar 1917. 406 2 Dr. Schuster, Oberführer.

Schöne

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller, Boden, mit großem Garten, geeignet auch für Pensionisten, ist in der Brückengasse Nr. 9 sofort zu vermieten. 392 2

Gebrauchter

Schlitten

wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Möblierte

Wohnung

2 reine Zimmer, Küche und Nebenräume räumlichkeiten per 1. oder 15. Februar zu mieten gesucht. Antr. an die Verw. dieses Blattes. 376 2

WOHNUNG

(Hallerwiese, Johanna Balkg. Nr. 8) bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Burschenzimmer, Küche u. s. w. sofort oder vom 1. April, zu vermieten. 40031

Grosses

Geschäftslokal

ist am Grossen Ring Nr. 9. sofort zu vermieten. Wilhelm Reissenberger I. St.

Möbel

Betten, Nachtkästchen, Kasten, Küchenschränke, Fahrrad, Pferdegeschirr, Kleider, ein Ofen etc. zu verkaufen, zu besichtigen von 8-10 und 1-3 Uhr Fleischer-gasse 3, II. Stock. 319 2

Weinstube

Kovats

jeden Abend von 8 bis 11 Uhr Musik. 213

Die Gemeinde Szászváros (Scharosch) bei Elisabethstadt verkauft am 12. u. 13. Feb.

200 Eichenstämme

Stammweise im Vizitationswege. 376 2

Das Ortsamt.

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Lang-gasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr 277 5

Wohnung

in der Sporengasse Nr. 12, II. Stock gegen die Gasse 4 event. 5 Zimmer sofort zu vermieten, besonders entsprechend für Kanzlei. Näheres in der Buchhandlung, E. Budowky. 382 2

Buchhalterin

deutsch-magyarische Korrespondentin, sucht Nebenbeschäftigung täglich eine Stunde. Gefl. Anträge an die Verw. d. Blattes. 410 1

Ein fast neuer leichter

Schlitten

ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 414 1

Deutsches

Fräulein

wird zu Kindern für die Nachmittagsstunden gesucht Heltauergasse 16. II. Dr. Szántó 416

Kerzen

vorrätig, Seifenfabrik Gustav Meltzer, Elisabethgasse 25 415 1

Ein

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung, wird in der Staatlichen Kunst- und Badegärtnerei in Vizakna sofort aufgenommen. Näheres bei Kohn Robert, Obergärtner u. Badeverwalter in Vizakna. 411

Grosses, sehr einträgliches

Zinshaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 397 2

Zahnarzt Dr. Roth

ist wieder zu sprechen 2-4 Uhr.

348 3

Zahnarzt Dr. Ármin Szántó

hat seine Ordination Heltauergasse Nr. 20

wieder begonnen..

356 3

Vorschussverein A.-G. in Broos.

Unter dem Drucke der Verhältnisse sind wir bemüht, die früher festgesetzten Zinssätze für Einlagen einigermassen herabz. setzen.

Wir vergüten bis auf weiteres, für Guthaben

auf Spareinlagebücher 4%

für Guthaben

in laufender Rechnung 3%

Diese Sätze werden wir wieder erhöhen, sobald die Gestaltung der Geldverhältnisse dieses gestattet. 399 1

Treibriemen

351 Telegramm-Adresse: „GIGANT“ Graz

liefert prompt KATTNER & Co., GRAZ/51.

Die Eisenbahn

befördert

Obst- u. Aleebäume

im Frühjahr wieder

FISCHER & COMP. Baum- und Rebschulen Nagyenyed (Ungarn) 299 2

Preisliste umsonst

Gebrauchte, noch gut erhaltene
Oliver-Schreibmaschine
 zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung dieses Blattes,

Kriegstrauung.
 Feldwebel 433
Friedrich Hermann
Frl. Marichen Wilhelm

Damenkleider!
 kurzer Herrenpelz und Röhrstiefel dringend zu kaufen gesucht. Anträge unter „Damenkleider“ an die Berw. d. Bl. 396 2

Gebe dem P. T. Publikum bekannt, dass sich meine 394 2
Schuhmacher-Werkstätte
 Bürgergasse Nr. 24 befindet. Ergebenster **Fritz Bugl, Schuhmacher.**

Ein Mädchen
 solid u. verlässlich, das kochen kann u. sämtliche Hausarbeiten verrichtet, wird sofort aufgenommen bei **Helene Horváth, Elisabethgasse 32.** 407 2

Ein Knabe
 mit entsprechender Schulbildung wird als 401 2

Lehrling
 aufgenommen in der Spezereiwarenhandlung **Gustav Gürtler jun.** Hermannstadt, Saggasse 20.

Weingarten-Verwalter
 und **Kellermeister** werden zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten an **Fried. Czell & Söhne, Mediasch.** 405 2

Starkes Zugpferd
 zu verkaufen, zu besichtigen Wollgasse Nr. 10. Dortselbst ist auch ein leichter Viersitzer (Landauer) zu verkaufen. 362 3

Lehrling
 mit guter Schulbildung wird aufgenommen.
Buchdruckerei Jos. Drotteff.
 Seltnergasse Nr. 23

Kleine, guterhaltene
Buchdruckerei
 mit Schnellpresse (ältere), Bostonpresse, Perforier-, Heft-, Schneid-, Oes.- 2 Perforiermaschinen und zirka 609 Kilo Schriftmaterial zu verkaufen. Anbote an die Verwaltung d. Bl. erbeten unter „M. H.“ 434 1

Ein möbl. Zimmer
 samt Küche, ein möbl. Zimmer u. Vorzimmer in der Friedensfelssstrasse zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung dieses Blattes. 430 1

Elegante Wohnung
Friedensfelssstrasse Nr. 36, 4 Zimmer, Burschen- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort, zu vermieten. Näheres Quergasse 17, bei **Franz Szalay.** 206

Ein gut erhaltener Siaker-Schlitten
 ist preiswert zu verkaufen. Näheres Saggator Nr. 104. 395 2

Bestellungen auf Weißbuchen-Brennholz
 ungeschnitten, werden entgegengenommen **Margarethengasse Nr. 8.** 129 7

Für ein in der Nähe der Stadt gelegenes Gemeindegasthaus wird von hiesiger Brauerei ein tüchtiger und kautionsfähiger **Berechnungswirt** gesucht. Gest. Anträge unter „Gemeindegasthaus“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 389 2

Ein älteres Mädchen
 oder Frau wird zu Kindern gesucht. 1 Laufmädchen wird aufgenommen. Zu erfragen **Hotel Römischen Kaiser.** 418 1

Deutscher Feldgrauer wünscht eine wenig gebrauchte **Ziehharmonika** zu kaufen. Offerte mit Preis an die Verwaltung dieses Blattes. 420 1

Sie verlieren
 Geld, wenn Sie ihre Registrierkassa bei Auflösung oder Schliessung ihres Geschäftes anderswo als an die Einkaufsstelle der National-Registrierkassen-Gesellschaft m. b. H. Wien, VII. Siebenterngasse 31 verkaufen. 242 1

Ein gleiches Paar **Pinzgauer Zug-Ochsen** 5 Jahre alt, und 20 Htl. Wein, sind in Marktschelken Nr. 259, zu verkaufen. 423 1

Kriegskarten von RUMÄNIEN 81 3
 zu Kronen 1:20 1:40 1:80 3:—
 mit Postversand (rekommandiert) 45 Heller mehr bei
Fr. Michaelis Nachf. E. Dück
 HERMANNSTADT, Neltauergerasse Nr. 27.

Zwei WOHNUNGEN
 mit je 3 Zimmern u. Zubehör ab 1. April zu vermieten. Zu besichtigen von 11.—5 Uhr nachm. Näheres Hechtgasse 36. I. St. 16

Aviso!
 Zwirn, weiss u. schwarz, angelangt bei **Schlesinger Abraham** Reisporgasse. 400 2

Starke Zugpferde
 zu verkaufen **Rosenanger 3.** 329

Handarbeitschule
 für große und kleine Mädchen. Wäsche nähen und ausbessern usw. **Marie Wolff, Kleiner Ring Nr. 26, I. St.** 419 1

Schlitten
 ist zu verkaufen, Dreieichstrasse 422 1

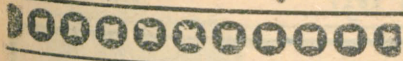
Fleissiges, ehrliches Mädchen
 gesucht. Ungarin bevorzugt. **Dr. Roth** Grosser Ring 21. 421 1

Foto-Apparate und Bedarfsartikel
Foto-Haus R. Kunte
 Hermannstadt (Ungarn)
 Grosser Ring Nr. 19
 375



Kassen verschiedener Grössen
 fertig am Lager. 229 1
Oeffnen u. Reparaturen
 von beschädigten Kassen werden übernommen bei
Gustav Moess, Hermannstadt
 Quergasse Nr. 3.





Gebt meinen p. t. Kunden bekannt, dass mein
Zivil- und Militär-Schneider-Geschäft
 am 15. Februar eröffnet wird.

Hochachtungsvoll:
Ludwig Ferencz
 Heltauergasse Nr. 12 226



Personen-
Schlitten
 preiswürdig zu verkaufen. Herbert
 Schlaachthausgasse Nr. 23. 365 3

Bei Elise Rieger in Grosspold Nr. 76.
 sind 2 Stück Pinzgauer 343 3

Ochsen
 2 zweijährige Ochsenkälber und
 eine trüchtige Büffelkuh preiswert
 zu verkaufen.

Hotel zum goldenen Stern
 Schäßburg, vollständig betriebsfähig eingericht.
 unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.
 Auskunft beim Eigentümer: Spar- und Hypotheken-Kreditverein
 Nr. 8, Schäßburg. 402 2

Moderne schöne Gassen-Wohnung

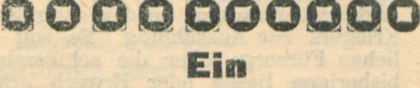
3 Zimmer, Badezimmer und Nebenräume im II. Stock. Ferner 2 Hofzimmer, auch als Kanzlei oder Ordinatonszimmer gut geeignet, zu vermieten.
Heltauergasse Nr. 43 Neubau.
 183

Gutgehendes Gast- und Einkehrhaus

ist in Elisabethstadt-Erzsébetváros aus freier Hand zu verkaufen. Besitzt außer allen dazugehörigen Räumlichkeiten guten Eiseller, Kühlkammer sowie Arbeitsraum für Bierdepot. 251 5
 Auf der andern Seite befindet sich ein

Spezereigeschäft

nebst Wohnräumlichkeiten. Näher anfragen bei **Karoline Folkend**, Gyulafehérvár p. A. M. D., Eisenhandlung.



Ein Mädchen

solide, vertrauenswürdig, die im Kochen und anderen Hausarbeiten gut erfahren ist, sucht Dr. Szilágyi Jánosné, Marosvásárhely, Bolyai gasse 3. Deutsche haben den Vorzug.
 374 2



WOHNUNGEN

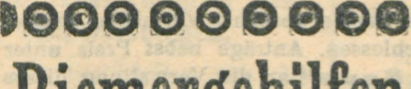
zu vermieten I. Franz-Gebbelgasse 4, Parterre, vom 1. Februar 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Garten etc. II. Teutschgasse 9, Parterre, vom 1. April, eventuell früher, 5 Zimmer, Vorzimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, Garten, Stall etc. III. Teutschgasse 9, Stock, vom 1. April, eventuell früher, 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, etc. Näheres im Kinderschutzamt Hallergasse Nr. 5 Anzusehen täglich von 10 Uhr an. 43

Villa

unter den Erlen, Fabinstrasse 12, preiswert zu verkaufen. Näheres bei Viktor Dressnandt, Heltauergasse 51. 355 3

Fräulein sucht
Stelle

als Kassierin oder Verkäuferin in einem Geschäft. Wiesengasse 20. 367 3



Riemergehilfen

werden sofort aufgenommen bei
Josef Schuster
 Hermannstadt, Heltauerg. Nr. 43
 39762



Apotheker Friedrich Binder

senior aus Gross-Schenk, wurde als Geisel nach der Walachei verschleppt. Schicksalsgenossen, die etwas von ihm wissen, werden gebeten, Nachricht gelangen zu lassen an Fritz Binder jun., Apotheker in Gross-Schenk (Nagysink) Nagykokulló megye. 322 3

Verwalter und Arbeiteraufseher

die im Fache schon tätig waren, für meine Landwirtschaft in Mediasch (200 Joch) zu baldigem Eintritt gesucht. Anfragen zu richten an

Eduard Theil
 Mediasch (Medgyes) 320 3

Kinderwagen

wenig gebraucht, neu 85 Kr. für 50 Kr. zu verkaufen, **Bergg. 17** 354 3

Lupényer Koks

in Haselnussgrösse, für Heizzwecke
 Kr. 6.50 per 100 Kg.

Viktor Hess
 Wagenfabrik Maurergasse 9 336 3

Kundmachung
 des städtischen Kino, Nagyszeben - Hermannstadt.
Die Krönung Sr. Majestät Karl IV.

Es ist der Direktion gelungen, den Krönungsfilm für Hermannstadt unter grossen Schwierigkeiten zur Vorführung zu verschaffen. Der Film wird am **13., 14., 15., und 16. Feb.** vorgeführt. Ausserdem: Episoden aus dem Leben weiland Kaiser und Königs Franz Josef I. und sein Begräbnis in Wien.

Zwischen dem 1. u. 2. Teil des Krönungsfilms wird ein Einlagofilm vorgeführt, u. zwar: Der Sieg unserer Truppen über Rumänien, und zerstörte Teile Siebenbürgens mit Erlaubnis des Kriegsministeriums.

Die Direktion hat keine Kosten gescheut, um dem p. t. Publikum Gelegenheit zu bieten, diesen geschichtlichen Film vorführen zu können.

Nachdem der Film der Direktion nur 4 Tage zur Verfügung steht, so bittet die Direktion das p. t. Publikum in Hermannstadt sowie in der **Umgebung**, die Gelegenheit unbedingt auszunützen. Näheres die Plakate. 417 1

Die Direktion.

Im Blut liegt unsere Gesundheit.

Der menschliche Organismus ist mit einer Maschine vergleichbar. Wird die Maschine nicht regelmässig von allen Schlacken befreit, sowie ständig geschmiert, so treten Betriebsstörungen ein. Die Schlacken sind in diesem Falle die unverarbeiteten Stoffwechsel-Produkte, die durch Darm u. Harn zur Ausscheidung gebracht werden müssen.

Die Auffrischung des Blutes 409 1

können nur solche giftfreie Mittel bewirken, welche in angenehmer, und vollkommen unschädlicher Form den Stoffwechsel anregen, die Blutzirkulation heben und auf diese Art die von einer schlechten Blutmischung herrührenden Erscheinungen, wie Stuhlverstopfung, Uebelsein, Blutandrang nach dem Kopfe, Hämorrhoiden, Gicht, Juckreiz, Hautunreinigkeiten, Fettleibigkeit und unruhige Nerven vorbeugend, günstig beeinflussen.

Ich biete Jedermann Gelegenheit, sich davon **vollkommen kostenlos** zu überzeugen, wie das möglich ist. Verlang-n Sie meine neueste Schrift **Menschenliebe!** Schreiben Sie sofort an die

Adresse: Expedition der Opern-Apothek, Budapest VI, Abt. 296.

Geschäftsauflösung!

Teile meinen geschätzten p. t. Kunden höfl. mit, dass ich infolge Warenmangels gezwungen bin, mein **Geschäft Grosser Ring 3-5 (Bodenkreditanstaltsgebäude)** aufzulösen und zu sperren und bitte meine geschätzten Kunden ihren Bedarf an Parfümerien, Toiletteartikeln, Seifen und Kerzen in meinem **Hauptgeschäft Heltauergasse 1-3 (Transylvaniengebäude)** gefl. decken zu wollen.

Desgleichen ist das **Geschäftlokal** per sofort zu vermieten und eine komplette, guterhaltene **Geschäfts-einrichtung** zu verkaufen.

Hochachtungsvoll
V. W. Augustin.

Zeitgemäss ist die **elastische, patentierte**

Holzsohlenbindung

W. Feiri, die bereits 11 Monate hindurch ausprobiert wurde und sich **tadellos** bewährte

Getragene Schuhe werden fachmännisch umgearbeitet u. auch mit **Holzsohlenbindung** versehen.

Die Ausführung solcher Umarbeitungen übernehmen 25

G. Orendt & W. Feiri, Heltauergasse 45

Mit sehr gutem Erfolge wird

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**

naturlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarren des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

245

Arbeitsmädchen
and 368 1
ein Lehrling
finden Aufnahme bei
FRANZ NEUZIL
Kleine Erde Nr. 5.

Ein gut erhaltener, englischer
Sattel
zu verkaufen Webergasse 6, I. Stock.
Zu besichtigen von 9—12 u. 3—5. 373 2

Buchenbrennholz
ungeschnitten liefert
Joh. Gitschner
Neugasse 23 I. Stock. 202 3

Mache meinen geehrten Kunden bekannt, dass in meinem Baugeschäft der fabrikmässige Betrieb der

Tischlerei
aufrecht erhalten wurde, und Bestellungen übernommen werden. Ausser Bauarbeiten übernehme ich die Herstellung von Einrichtungsgegenständen etc. — **Bauholz, Bretter, Parketten und fertige Kisten** stets auf Lager. Holzbearbeitungsmaschinen können benützt werden. 268 2

Achtungsvoll
J. Gromer
Baumeister, Rosenfeldgasse 25.

Sie frankieren
Ihre Briefe u. Postsendungen falsch wenn Sie nicht den in deutscher Sprache erschienenen „Neuen kön. ung. Post- und Telegraphen-Tarif“ für 40 Heller sich anschaffen. Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie Trafiken und direkt beim unterzeichneten Verlag

JOS. DROTFLEFF
Hermannstadt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine
Mühle
mit **Sauggasmotor-Betrieb**, ist aus freier Hand im Lizitationswege am 10. Febr. d. J. vorm. 10 Uhr in Vizakna zu verkaufen.
Leich Franz
Mühlenbesitzer 412 1

Garantiert guter Erfolg!
Gesetzlich geschützt!
Grossartige Erfolge
andere Mittel 10
übertrifft
Roitter Oszkár
(ung. Hauptmann in)
Nagybecskerek.
„PATKANIN“
ein Rattenvertilgungsmittel (nicht Gift), welches Menschen und Haustieren unschädlich ist u. jedes andere Mittel übertrifft
1 Karton kostet 3 K
Genügt zur Vertilgung von ungefähr 60 Ratten. In dem Karton liegt eine Gebrauchsanweisung bei Prospekt, in welchem bekannt gegeben wird, welche Menge desselben in Wirtschaften von verschiedener Grösse gebraucht werden kann, sendet auf Wunsch Alleinverkauf der **Patkanin-Fabrik**, Torontáli Agrárbank Részvénytársaság Nagybecskerek.

Baugrund
in der Nähe der Bahn zu verkaufen (Prima Erde). Adresse in der Verw. dieses Blattes. 380 2

Haus
zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Anträge nebst Preis unter „Haus“ an die Verwaltung dieses Blattes. 391 2

Zu verkaufen ein leichter Einspanner-Schlitten
mit eisernen Reifen beschlagen. Saggasse Nr. 28. 390 2

Zwei artige Knaben
14—15 Jahre alt, finden im Hotel Europa Aufnahme. 377 2

Krankenpflegerin
empfiehlt sich für Privatkranken. Schriftliche Angeb. unter „Tüchtig“ an die Verw. d. Blattes erbeten. 384 2

Suche guterhaltenes
Fahrrad
(Freilauf) zu kaufen. Johann Gitschner, Neugasse 23. 383 2

Wäscherin
geht in Häuser waschen. Neugasse Nr. 46. 379 2

Suche für meine Buchhandlung zuverlässige
Verkäuferin
die im Buchhandel einige Kenntnisse besitzt (Bestellbuch, Kontinuationsliste selbstständig führen kann). Schriftliche Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche (eventuell Bild) an **G. A. Reissenberger, Mediasch.** 360 2

Alte
Bücher
(alte Drucke), vornehmlich religionswissenschaftlichen, philosophischen u. medizinischen Inhaltes (Bibeln u. dgl) zu kaufen gesucht Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 413 1

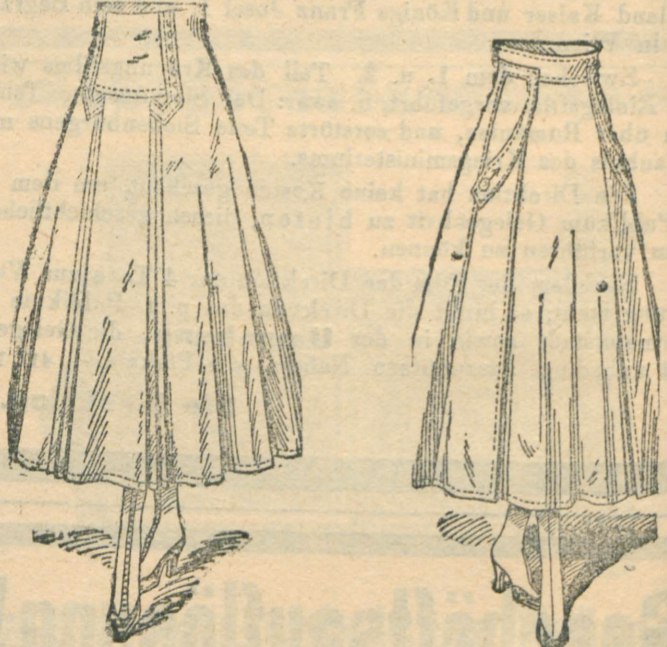
Augusta-Fond für rasche Hilfe
unter dem höchsten Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin **AUGUSTA**
BUDAPEST, V., Vilmos császár-út 72
Zentrale für den Komitat Szeben: Hermannstadt, Heltauergasse 41.

Ein ernstes Wort in ernster Zeit!
Der Augusta-Fond erachtet es als seine patriotische und soziale Pflicht, die Bevölkerung auf die Wichtigkeit eines **grosszügigen Werkes der Selbsthilfe** aufmerksam zu machen, durch das den **Witwen und Waisen „rasche Hilfe“** in bedrängter Lage gebracht wird. Den Familien aller Offiziere und Soldaten unserer Armee soll die

Kriegsversicherung
Schutz und Hilfe für den traurigsten Fall bieten.
Die bereits im Felde stehenden Krieger können von den daheim gebliebenen Angehörigen, von dem Arbeitgeber oder der Heimatgemeinde zur Versicherung angemeldet werden.
Das Versicherungskapital, welches bei der Anmeldung klar und bestimmt garantiert wird, gelangt sofort nach dem Tode des versicherten Kriegers zur Auszahlung. Es soll der Familie in Ergänzung der staatlichen Fürsorge über die schwerste Zeit hinweghelfen, damit sie ihren bisherigen Besitz oder Erwerb erhalten oder sich eine neue Existenz schaffen kann.
Jeder Mann, der in den Krieg zieht und Weib und Kind, alte Eltern und Geschwister daheim lässt, handelt leichtfertig gegen seine Lieben, wenn er nicht für ihre Zukunft sorgt.
Jede Frau, deren Mann im Felde steht, hat die Pflicht, das Schicksal ihrer Kinder zu sichern, an denen sie vielleicht wird Vaterstelle vertreten müssen.
Jeder Arbeitgeber soll durch die Kriegsversicherung für die Angehörigen seiner treuen, im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter sorgen, denn sie kämpfen auch für ihn und seinen Besitz, wenn sie ihre Brust dem Feinde darbieten.
Niemand versäume es, von dieser notwendigen Fürsorge für die nächste Zukunft Gebrauch zu machen, ehe es zu spät ist.
Mit näheren Aufklärungen über die Kriegsversicherung steht die Zentrale für den Komitat Szeben, Heltauergasse 41, gerne zur Verfügung. Budapest, im Januar 1916.

Augusta-Fond für rasche Hilfe
Die Direktion:
Frau Alexander v. Lónyay m. p. Gusztáv v. Kálmán m. p.
Wilhelm Ágai m. p.
40247 5

Wiener Schossen-Mode
Wien, II., Taborstrasse 7 nächst der Ferdinandsbrücke
In allen Grössen. Kein Detailverkauf! In allen Farben.



Glocken-Schoss ist die Mode!
P. t. Kaufleute werden höfl. eingeladen, unser reichhaltiges Schossen-Lager zu besichtigen, da unsere Reisenden kriegshalber verhindert sind, die p. t. Interessenten aufzusuchen. 404 1

HADERN zum Maschinenreinigen gesucht
JOS. DROTFLEFF, Hermannstadt.